



Alles gleich?

Alle gleich!

W arum das Thema dieser Ausgabe unser Zeitschrift?

Wenn wir uns darum mühen, Muslimen das Evangelium weiterzugeben, begegnen wir häufig dem „Argument“: „Lasst doch jeden glauben, was er will! Denn **im Grunde sind doch alle Religionen gleich.**“ – „Natürlich“ muss man zugeben, dass es Unterschiede gibt zwischen „primitiven Religionen“ und „Hochreligionen“. Doch die Behauptung, zumindest die monotheistischen Religionen Judentum, Christentum und Islam seien im Wesentlichen gleich, wird mit Nachdruck vertreten. Hinweise auf (aus unserer Sicht) gravierende Unterschiede (s. z. B. Seite 8 in diesem Heft) werden nicht selten damit abgetan, das seien unwichtige Details.

Gleich schlecht

Eher religionskritisch eingestellte Personen (und die scheinen zurzeit in den Medien den Ton anzugeben) vertreten die Überzeugung, alle Religionen seien gleich schlecht:

- **überholte** Versuche aus vor-wissenschaftlichen Zeiten, unerklärliche Phänomene auf das Wirken von Göttern und Geistern zurückzuführen;
- **hinderlich für den Fortschritt**, da Menschen auf das Eingreifen eines Gottes warten oder sich auf ein besseres „Jenseits“ verträsten lassen, statt selber die Lösung von Problemen in die

Hand zu nehmen und ein besseres Diesseits zu schaffen;

- durch ihre **Absolutheitsansprüche** schuld an der **Verfolgung** Andersgläubiger und an den vielen **Religionskriegen** in der Geschichte ...

Da erscheint ein Vergleich im Einzelnen als überflüssig. Alles wird „in einen Topf geworfen“. Obwohl bei näherem Hinsehen durchaus deutlich werden könnte: unterschiedliche religiöse Überzeugungen haben auch sehr unterschiedliche praktische Konsequenzen.

Gleich gut

Eher religiös eingestellte Personentendieren dazu, alle Religionen für gleich gut zu halten:

- *der Glauben an einen Gott oder ein „höheres Wesen“ schenke den Menschen **Kraft in Schwierigkeiten, Trost im Leiden und Hoffnung in einer Welt voller Elend;***
- *das Bewusstsein der Verantwortung vor Gott führe zu einem **verantwortungsvolleren** Verhalten, und Seine Gebote böten **Orientierung und Ansporn zum Guten;***
- *alle „meinen“ doch letztlich denselben Gott, auch wenn sie Ihm viele unterschiedliche Namen geben – und diesen Gott völlig zu erkennen, kann keine Einzelperson und auch keine einzelne Religion für sich beanspruchen ...*

Immer wieder stellen wir fest: Mus-

lime scheinen im Allgemeinen mit gläubigen Christen besser zurechtzukommen als mit atheistisch denkenden Mitbürgern. Da ist tatsächlich ein gemeinsames Bewusstsein, dass nicht einfach „alles erlaubt“ ist, sondern wir uns vor Gott zu verantworten haben; da ist die gemeinsame Dankbarkeit für Gottes Schöpfung und die Bewunderung für Seine „Genialität“ als Schöpfer. Deshalb schlagen viele Muslime auch vor, dass wir doch als „gott-gläubige Menschen“ zusammenstehen sollten gegen eine gottlose Gesellschaft...

Doch viele Mitchristen spüren ein starkes Unbehagen gegenüber dem Islam, das mehr ist als nur Vorbehalte gegenüber dem Fremden. Sind die Unterschiede im Erscheinungsbild (Gebetshaltung, Kopftuch...) nur oberflächlich? Ist die Anwendung von Gewalt und Terror nur eine Entgleisung islamistischer Gruppierungen? Oder gibt es doch sehr grundlegende Unterschiede zwischen Christentum und Islam? Und welche Folgerungen ergeben sich daraus?

Mühsames Vergleichen

Zugegeben: das Vergleichen ist nicht einfach! Man muss schon genau hinschauen. Es gibt z. B. in Bibel und Koran ähnliche Phänomene, die jedoch einen unterschiedlichen Stellenwert haben. Im Alten Testament wird des Öfteren auf Befehl und im Namen Gottes **Gewalt** ausgeübt. Der neutestamentlichen, christlichen



Gemeinde **aber** wird gesagt, dass sie mit Verfolgung rechnen muss, aber niemals, dass sie das Evangelium mit Macht und Gewalt ausbreiten soll. – Die Verse über Gewalt im Koran gelten (jedenfalls zurzeit noch) vielen Muslimen als unabänderliche Worte Gottes, die bis zum Ende der Welt Gültigkeit behalten. (Vgl. dazu auch den Artikel „Terror, Gewalt und der Koran“ auf Seite 14.)

Gleiche Begriffe in Bibel und Koran können sehr unterschiedliche Inhalte haben. Ist z. B. das **Gebet** ein in allen Einzelheiten vorgeschriebenes Anbetungs-Ritual oder das durch den Heiligen Geist ermöglichte Gespräch des Gläubigen mit seinem himmlischen Vater? – Geschieht **Vergebung** letztlich am Tag des Gerichts „wenn Gott will“ aufgrund Seiner Allmacht, oder wird sie jetzt schon (auf der Grundlage der Gerechtigkeit Gottes) dem zugesprochen, der seine Sünde bekennt (1. Joh 1,9), weil Jesus Christus für alle Schuld der Menschen bezahlt hat? – Weiteres Vergleichen macht deutlich, dass im Koran von einer völlig anderen Art von Gottesbeziehung die Rede ist als in der Bibel, ja, dass in beiden Büchern Gott und Sein Wesen sehr unterschiedlich dargestellt werden.

Absolutheitsanspruch

Wer hat nun Recht? – Wenn vom Absolutheitsanspruch des christlichen Glaubens die Rede ist: um was für einen Absolutheitsanspruch geht

es eigentlich? – Würde das „Christentum“ einen absoluten *Herrschaftsanspruch* erheben, würde ich entschieden widersprechen. Ebenso, wenn für ein „*christliches Gesetz*“ ein Absolutheitsanspruch erhoben würde oder „*christliche Werte*“ als für alle verbindlich durchgesetzt werden sollten, oder wenn für alle Religionen, Philosophien etc. außer der „*christlichen Lehre*“ ein Denk- oder Redeverbot ausgesprochen würde.

Der Absolutheitsanspruch von Jesus Christus kommt zum Ausdruck in Seiner Aussage: „Niemand kommt zum Vater außer durch mich.“ (Joh 14,6) Das ist der Absolutheitsanspruch des Erlösers. Ich habe noch von keinem „Religionsstifter“ außer von Jesus gehört oder gelesen, dass er bereit wäre, mir meine Schuld vor Gott abzunehmen und mich mit Gott zu versöhnen. Er ist der Einzige, der Sich so für mich – und alle Menschen – eingesetzt hat und der uns einlädt, Ihm unser Leben anzuvertrauen. Sein Absolutheitsanspruch als Retter besteht zu Recht. Denn es gibt keinen anderen, der uns überhaupt Erlösung anbietet, und schon gar keinen, der uns wirklich (jetzt schon!) eine versöhnte Beziehung zu Gott vermittelt.

Die gleiche Einladung an alle

Darin sehen wir tatsächlich alle Menschen gleich: „Denn es ist kein Unterschied: **alle haben gesündigt** und erlangen nicht die Herrlichkeit

Gottes“ (Röm 3,22f). Da helfen keine Anstrengungen und keine noch so große Zahl an guten Werken. Unser aller Position vor Gott wäre völlig aussichtslos, wenn Gott nicht einen Weg gebahnt hätte und wenn Er uns nicht einladen würde, Seine Vergebung und Erlösung als Geschenk anzunehmen: alle, die ihr Leben Jesus Christus anvertrauen, „werden umsonst gerechtfertigt durch seine (Gottes) Gnade, durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist.“ (Röm 3,24).

In diesem **Geschenk der Gnade** besteht aus unserer Sicht der große Unterschied gegenüber allen Religionen, auch gegenüber dem Islam. Darin ist Gottes Angebot im Evangelium einzigartig! Das gibt es sonst nirgends. Und weil das so ist, und weil dieses Angebot **allen Menschen** in gleicher Weise gilt, werden wir fortfahren, soweit es uns möglich ist, dieses Angebot allen Menschen bekannt zu machen.

Und auch darin sind wieder alle gleich: **Jeder**, der es hört, **hat die Freiheit**, das Geschenk dankend abzulehnen oder es dankbar anzunehmen. Wir wünschen uns und beten dafür, dass viele es annehmen.

Klaus Mulch